

Bad Ragaz, Pfäfers

Masken

Liebe Leserinnen und Leser

Wenn wir vor 1 Jahr einem Menschen aus dem fernen Osten auf unseren Strassen begegneten, der um Mund und Nase eine Maske trug, runzelten wir noch die Stirn. Wir dachten: «Was soll das denn? Was hat der für ein komisches Outfit?» Dies, obwohl wir wussten, dass in den Millionenstädten Ostasiens extrem schlechte Luft herrscht. Mittlerweile sind wir eines besseren belehrt worden. Der Mund-Nasen-Schutz, auch Maske genannt, gehört (noch) zum unabdingbaren Utensil überall da, wo wir uns in öffentlichen Räumen bewegen. Ja, er ist zum Signum unserer durch die Corona-Pandemie bestimmten Zeit geworden. Zwar hat es eine Weile gedauert, bis sich die Erkenntnis von der Notwendigkeit des Maskentragens durchgesetzt hat – und noch jetzt gibt es Maskenverweigerer –, doch ernsthaft stellen die Maske nur Querdenker und Verschwörungstheoretiker in Frage. Das Gleiche gilt, wenn die Maske als Meinungs-Maulkorb diffamiert wird.



Masken spielen auch sonst in unserem Leben eine Rolle. Nein, ich rede jetzt nicht davon, dass wir sie einmal im Jahr zur Fastnacht aufsetzen. Einmal im Jahr schlüpfen wir in Rollen hinein, um vom Alltag Abstand zu nehmen. Wir gehen damit für kurze Zeit auf Distanz zur oft nüchternen und fordernden Wirklichkeit. Ich rede auch nicht davon, dass wir uns von der Kosmetikerin eine Maske verpassen lassen können. Die dient dann der Entspannung, der Zufuhr von Feuchtigkeit für die geplagte Gesichtshaut und einem insgesamt frischeren Aussehen.

Mit den unsichtbaren Masken, die wir uns aufsetzen, wollen wir vielmehr anders erscheinen. Wir möchten anders wahrgenommen werden, als wir in Wirklichkeit sind. Wir verbergen unsere Schwächen. Wir versuchen, nach aussen hin zu glänzen. Wir verstellen uns, weil wir Angst haben, wir könnten uns eine Blösse geben oder weil wir eine bestimmte andere Absicht damit verfolgen. Eingestandener- oder uneingestandenermassen trifft das auf uns alle zu. Mehr als jene Gesichtsmasken, die wir über

Mund und Nase ziehen, entstellen uns aber gerade diese Larven. Sie verfälschen unser Erscheinungsbild, oft ohne dass wir es merken. Sie verdecken unser eigentliches Ich.

Das erinnert mich an ein modernes Kirchenlied, in dem es heisst: «Wir tragen viele Masken und haben kein Gesicht – wir sprechen eine Sprache, verstehen einander nicht». Ja, diese Maskerade führt dazu, dass wir aneinander gar nicht mehr richtig erkennen. Wir reden aneinander vorbei. Wir leben aneinander vorbei. Wir schaffen es nicht zusammenzukommen. Wir bringen es nicht fertig, in unserem Denken und Tun, in unserem Wollen und Vollbringen ein Minimum an Übereinstimmung herzustellen.

Vor einiger Zeit las ich einen Wunsch. Er hiess: «Ich wünsche dir Menschen, bei denen du deine Masken fallen lassen kannst; Menschen, die dich nehmen, wie du bist, mit deinen Fehlern und Eigenheiten, mit deinen Schwächen und Mängeln».

Ehrlich machen dürfen wir uns aber nicht nur gegenüber unseren Nächsten und uns selbst. Auch Gott gegenüber können wir fähig werden, ohne Maske aufzutreten, ist sie doch längst überflüssig geworden.

Mit herzlichen Segenswünschen
Ihr Pfarrer Christoph Sauer

Worüber man trotzdem lachen kann

Wir kennen alle die Redewendung: «Humor ist, wenn man trotzdem lacht.» Bezogen auf ein Lied, das zur Fastnacht im überwiegend katholischen Rheinland gesungen wird, aber muss es heissen: «Humor ist, wenn man über sich selbst lachen kann.»

Die Verfasser des Karnevalshits «Ich bin so froh, dass ich nicht evangelisch bin» Norbert Alich und Jürgen Becker wollten sicher genau das erreichen, uns zum Lachen zu bringen. Religion, Glaube und Kirche – so ihre Meinung – dürfen keine ausschliesslich todernste Angelegenheit sein! So reden die beiden ganz entgegen einem heutzutage bestehenden Konsens nicht der Ökumene das Wort, sondern behaupten das unaufhebbar Trennende im Verhältnis der grossen christlichen Kirchen. In Umkehrung eines Mottos, das sich der ehemalige nordrhein-westfälische evangelische Ministerpräsident Johannes Rau gegeben hat («versöhnen statt spalten») fragen sie: «Warum soll man versöhnen, wenn man auch spalten kann?»

Dabei nehmen sie mit rücksichtsloser Respektlosigkeit alles auf's Korn, was an Klischees über Protestanten und Katholiken existiert. In grotesker Überzeichnung, ja in Verzerrung dessen, was die beiden Konfessionen und ihre Vertreter auszeichnet, sprechen sie aus, was sonst höchstens hinter vorgehaltener Hand gesagt werden kann. Da werden hundert Tressen den 95 Thesen vorgezogen und der Müsiggang und das Laizzez-faire dem strengen protestantischen Arbeitsethos. Die ausschweifende katholische Lebensart obsiegt über die puritanische

Anspruchslosigkeit und katholische Sinnenlust ist allemal besser als protestantische Leibfeindlichkeit. Auf die Spitze getrieben aber wird das Loblied auf den Katholizismus, wenn am Ende süffisant festgestellt wird: «Moral ist nur erträglich, wenn sie doppelt ist.»

Auch wenn der zum Gassenhauer gewordene Karnevalssong die Schmerzgrenze dessen erreicht, was für manchen erträglich ist, er muss nicht jedermanns Geschmack sein. Wer ihn an Fastnacht aber nicht ganz so ernst nimmt, der kann immer noch darüber lachen.

Christoph Sauer

Veranstaltungen

ANDACHT ALTERSHEIM ALLMEND
ausgesetzt

BIBELSTUNDE
ausgesetzt

ERLEBNISPROGRAMM
ausgesetzt

KONFIRMANDENUNTERRICHT
4. und 25. Februar, 19 Uhr

KIRCHENCHOR
ausgesetzt

FRITIG-LOBED
ausgesetzt

SENIORENNACHMITTAG
ausgesetzt

Freud und Leid

BESTATTUNG

In die Ewigkeit abberufen und kirchlich bestattet wurde:

Hans Rudolf Studer, heimgegangen am 31. Dezember im 74. Lebensjahr; die Trauerfeier war am 8. Januar.

Annemarie Wellinger, heimgegangen am 8. Januar im 82. Lebensjahr; die Trauerfeier war am 15. Januar.

Walter Hauser, heimgegangen am 8. Januar im 89. Lebensjahr; die Trauerfeier war am 22. Jan. *Der Herr wird dein ewiges Licht sein und dein Gott wird dein Glanz sein.* Jesaja 59,19

Gottesdienste

Sonntag, 7. Februar	
9.40 Uhr	Gottesdienst
Bad Ragaz	Pfr. Christoph Sauer
Sonntag, 14. Februar	
9.40 Uhr	Gottesdienst
Bad Ragaz	Pfr. Rolf Kühni
Mittwoch, 17. Februar	
17.00 Uhr	Gottesdienst
Klinik Valens	Pfr. Markus Walser
Sonntag, 21. Februar	
9.40 Uhr	Gottesdienst
Bad Ragaz	Pfr. Cornelius Daus
Sonntag, 28. Februar	
9.40 Uhr	Gottesdienst
Bad Ragaz	Pfr. Christoph Sauer